

Briefwechsel.

Unser Vertrauensmann Coll. J. Gebhardt-München schreibt uns folgendes:

Anmit erlaube ich mir, Ihnen ein Inserat vorzulegen, betreffs Hausirhandel:

Schon seit Frühjahr arbeite ich ehrlich diesen Gedanken zu verwirklichen, nämlich das Gesetz über Hausirhandel mit Juwelen, Gold- und Silberwaaren und Taschenuhren bekannt zu geben. Ich wollte durchsetzen, dass das Gesetz amtlich durch die Magistratsbehörden bekannt gegeben würde: es sollte gestattet sein, denselben Text auf unsere Kosten von Zeit zu Zeit in die Zeitungen einrücken zu dürfen. In der Magistrats-Sitzung ging dieses Ersuchen durch, der rechtskundige Magistratsrath verwirklichte es nicht und ging uns nun erst jüngst die Erlaubnisse zu, selbst das Gesetz publizieren zu dürfen. Ich wollte haben, dass ohne Unterschrift unsererseits die Bekanntmachung vor sich gehe, jedoch die Redaktion der Neuesten Nachrichten verweigerte uns die Aufnahme, wir machten nun eine verallgemeinerte Untersuchung; als Kuriosum nahmen aber die zwei weiteren Blätter das Inserat ohne Unterfertigung auf, und bringen einen Hinweis ans Publikum im redaktionellen Theil, dass man sich vor Hausirern zu sichern habe etc.

Dieser Aufsatz soll nun in Plakatform gedruckt werden, um dieselben in verschiedenen Lokalen, Kaffees und Gasthäusern etc. aufzuheften, zur Einschüchterung dieses arg zunehmenden Treibens.

Denn Goldarbeiter wie Uhrmacher haben sich vom Gesetz fernzuhalten, für ihren Schutz und ihren Vortheil ist das Gesetz nicht geschaffen, es gilt dem Publikum; wenn es nun uns zufällig Nutzen schafft, so sollen wir alles aufbieten, diesen uns zu eigen zu machen. Rechtsanspruch darauf haben wir keinen und beweisen dies die unsererseits erfolglosen Klagen.

J. Gebhardt.

Wir gestehen, der geschätzte Colleague ist auf dem richtigen Weg, einen Nutzen aus dem Gesetz gegen den Hausirhandel herauszubringen. Durch dieses Mittel wird das Publikum auf das ungesetzliche Gebahren der Hausirer aufmerksam gemacht und manch ein Kunde von dem unerlaubten Kaufe einer Uhr abgehalten. Wir können solches Vorgehen nur empfehlen. Chr. L.

Vereinsnachrichten.

Verein Hannover.

Zum 4. Dezember waren unsere Vereinsmitglieder zu einer Versammlung nach der Börse zusammenberufen. Der Besuch war ein recht guter.

Als Hauptpunkt der Tagesordnung galt eine Besprechung über Maassnahmen gegen die unlautere Konkurrenz. Viele zur Stelle geschaffte hiesige und auswärtige Zeitungsausschnitte und darauf hin bezügliche Mittheilungen geben ein erschreckendes Bild von der Unterminirung unseres Berufes und der Ausbeutung des Publikums von Seiten der alles unter die Füsse tretenden Schmutzkonkurrenz.

Mit schönen Reden und überzuckerten Worten ist hier nichts mehr geholfen; wenn nach dieser Richtung hin keine gesetzlichen Beschränkungen geschaffen werden, so ist eine völlige Verarmung namentlich unter der grossen Zahl der kleineren Collegen unausbleiblich.

Besprochene resp. beschlossene Maassnahmen gegen besagte Konkurrenz entziehen sich erklärlicherweise der Veröffentlichung.

Zum Schluss noch die Mittheilung, dass unser früherer, sehr verdienstvoller Vorsitzender, Herr Coll. Hahn, aus Anlass seiner vor kurzem erfolgten Wiederverheirathung uns durch Culmbacher bene that und, nachdem die Versammlung um 12 Uhr geschlossen, die meisten Collegen in recht vergnügter Stimmung noch ein Haus weiter gingen.

Carl Wilke, Vorsitzender.

Uhrmachergehilfen-Vereine.

I. Preisausschreibung des Leipziger Uhrmacher-Gehilfen-Vereins für das Jahr 1895.

Die gestellte **Preisaufrage** lautet: Eine allgemein verständliche Abhandlung über die Reglage der Taschenuhren in Theorie und Praxis, insbesondere in Bezug auf den Isochronismus bei Ankeruhren in den verschiedenen Lagen und Temperaturen.

Folgende drei Preise gelangen zur Vertheilung:

I. Preis: das Prachtwerk von Hofrath Stein (†): „Das Licht im Dienste wissenschaftlicher Forschung“; 2 Bände mit 849 Abbildungen und 8 Tafeln, Mk. 25,50.

II. Preis: das grosse Werk von Prof. Thompson: „Der Elektromagnet“, 231 Abbildungen und Bildnisse des Verfassers, Mk. 15.

III. Preis: ein Handschwungrad mit Doppelkurbel neuester Konstruktion für Schraubstock-Gebrauch von Lorch, Schmidt & Co. (abgebildet in Nr. 13 dies. Jahrg.).

Die ersten beiden Preise sind von der Redaktion und Expedition des „Allgemeinen Journals der Uhrmacherkunst“, Organ des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher, der dritte Preis von der Firma Lorch, Schmidt & Co., Werkzeug-Fabrikanten in Frankfurt a. M.-Bockheim, gestiftet worden, wofür unser Verein den freundlichen Spendern an dieser Stelle den verbindlichsten Dank ausspricht.

Die prämiirten Arbeiten gehen in den Besitz des Vereins über und steht demselben das alleinige Recht zu, dieselben zu veröffentlichen. Vorzügliche Arbeiten werden ausser den Preisen noch besonders nach Druckseiten honorirt.

Die Preisrichter-Kommission besteht aus folgenden Herren: Franz Weise, Jos. Werner, Uhrmacher, F. Rosenkranz, Redakteur, Paul Magdeburg und Herm. Wildner, Mitglieder des Leipziger Uhrmachergehilfen-Vereins.

Jede Arbeit ist mit einem Denkspruch oder Zeichen zu versehen, und ausserdem ist ein geschlossener Briefumschlag beizufügen, welcher den Namen und den Wohnort des Verfassers in deutlicher Schrift enthält.

Berechtigt zur Betheiligung sind sämmtliche ordentlichen und ausserordentlichen Mitglieder des Deutschen Uhrmachergehilfen-Verbandes.

Endtermin der Einsendung: **30. April 1895.** Die Empfangsstelle der Abhandlungen hat gefl. übernommen: Herr Ferdinand Rosenkranz, Redakteur, Leipzig, Hauptmannstr. 5.

Der Vorstand

des Leipziger Uhrmachergehilfen-Vereins.

Bezirksverein Rostock.

(Beide Mecklenburg und Vorpommern.)

Ordentliche General-Versammlung am Sonnabend, den 12. Januar 1895 Abends 9¹/₄ Uhr im Vereinslokal, Meissner's Restaurant, Fr. Franz-Str. 113.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl. 2. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand des Rostocker Uhrmacher-Gehilfen-Vereins.


I. A.: Carl Hübner, Schriftführer.

Verschiedenes.

Aus Berlin; Uhren-Fabrikation und Handel im Jahre 1893. Dem Jahresberichte der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin entnehmen wir folgendes: Unter der Ungunst der allgemeinen geschäftlichen Lage hatte namentlich auch das Uhrengeschäft im Jahre 1893 zu leiden; in keinem Zweige desselben machte sich ein Aufschwung bemerkbar, dahingegen wurde viel über ungenügenden Absatz und schlechte Preise geklagt. Die Fabrikation von Thurm- und Eisenbahnuhren war im Ganzen gut beschäftigt, musste sich aber zu einem noch weiteren Rückgang der Preise verstehen, um ihr bisheriges Absatzgebiet zu behaupten. Die bedeutendste hiesige Grossuhrenfabrik beschickte die Weltausstellung in Chicago mit ihren Erzeugnissen, in der Hoffnung, dadurch ihren Kundenkreis noch zu erweitern. Die Uhren fanden dort zwar wegen vortrefflicher Ausführung und Preiswürdigkeit allgemeine Anerkennung, doch hat sich des hohen Eingangszolles wegen ein Geschäft darin nach den Vereinigten Staaten von Amerika bis jetzt leider nicht anbahnen lassen.

Die Fabrikation von grösseren und kleineren Standuhren in Holzgehäusen mit Bronze-Verzierungen, welche in den Vorjahren einen lebhaften Aufschwung genommen hatte, konnte im letzten Jahre das eroberte Absatzgebiet nur unter Ueberwindung vieler Schwierigkeiten aufrecht erhalten, was hauptsächlich durch die herabgedrückten Preise verursacht wurde. Während früher meist bessere Stücke in schöner und echter Ausführung mit guten Werken verlangt wurden, womit sich der hiesige Platz einen guten Namen gemacht hat, ging der Begehr in letzterer Zeit fast ausschliesslich nach ganz billigen Standuhren, und um diesem Verlangen Rechnung zu tragen, sind die Fabrikanten gezwungen, dazu nur geringe Werke und anstatt der echten Bronze-Verzierungen solche in Zink-Imitation zu verwenden. Es ist kaum glaublich, was in dieser Hinsicht geleistet wird, und man muss staunen, wenn man hört, dass derartige schon ganz ansehnliche Standuhren in Höhe von ca. 30 cm für den Preis von Mk. US—RS pro Dutzend geliefert werden müssen, um Absatz in diesem Artikel zu erzielen. Vereinzelt werden allerdings auch noch bessere Standuhren mit Viertel-Schlagwerken und Repetition verlangt, doch ist der Absatz darin zu gering, um lohnend zu sein und den Schaffensdrang anzuspornen.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

 Hierzu 5 Beilagen.